

Irland: entlang der irischen Südküste

Seekajak-Abenteuer auf der Irischen See

Von Gabi Koch, Bonn





Elke reckt ihren Hals und Oberkörper an der Klippe vorsichtig weit nach vorn: „Uhh!“ – „Da paddeln wir morgen dran vorbei!“, sagt Jon ganz ruhig. Zuvor hatte er uns drei Bonner Kanuten mit seinem Bus aus unserer Bed- & Breakfast-Unterkunft in Kinsale südlich von Cork, abgeholt. Von dort ging es auf einer weit in die Südirische See hinaus ragenden Halbinsel mit 50-60m hohen Klippen geführt nah an den alten Leuchtturm Old Head of Kinsale.

Nun von unten ein Blick auf den Leuchtturm.

Unten klatschen die Wellen des Atlantik mit viel Anlauf gegen die grauen karbonischen Felsmassen. Wir drei sind gemeinsam schon vom Festland zu einigen ostfriesischen Inseln und durch die westschwedischen Schären gefahren und haben schon Zehntausende von Kilometern Paddelerfahrung, dennoch beschleicht uns ein mulmiges Gefühl.

Jon verspricht für morgen gutes Paddelwetter und angenehme Tide, sodass er es für möglich hält, in Höhlen dort unten einzufahren bzw. sogar an Engstellen zur

20% Aktion im März
auf Funktionsfleece - ZIP
www.ColdRiver.de

anderen Seite der genutzten Halbinsel zu fahren. Als wir dann abends noch mit Jon zu einem Murphy's und einem irischen Snack im urigen Pub „The speckled Door“ sitzen und die Fahrten morgen und übermorgen besprechen, erzählt er uns einiges von dieser Region. So wurde etwa im Ort wurde 1697 die Piratin Anne Bonney geboren. 1915 wurde in der Irischen See 11

Paddelpass, bei einem Benchmark-Meeting in der Bretagne Jon kennengelernt hatte, lud er uns ein, doch mal vorbei zu kommen, wenn wir in Irland wären.

Jon ist Seekajakausbilder beim Irischen Kanu-Verband und Tourenleiter bei „H₂O“. Als dann Gabi für ein weiteres Meeting für den DKV nach Dublin musste, war klar, dass ihr Ehepartner Klaus und die langjährige gemeinsame Freundin Elke mit auf die verlängerte Tour kommen sollten.

Der Tag der Wahrheit

Jon hat uns drei sichere Boote samt sonstigem Zubehör mitgebracht. Er selbst fährt sein 6-Meter-Boot, mit dem er 2015 Irland umrundet hat (Eine Dokumentation ist auf YouTube unter „Seakayak around Ireland 2015“ zu sehen). Die selbst mitgebrachten Trockenanzüge, auf deren Tragen unser Guide bei ca. 10°C Wassertemperatur größten Wert legt, sind geschlossen, alles Gepäck verstaft.

Das Wasser im kleinen Fischerhafen in der Bullen's Bay an dem o.e. Pub ist ruhig, die Sonne scheint, der Wind in der weiten, flachen Bucht weht nur schwach. Das Abenteuer für uns „Landratten“ kann losgehen. Schon nach wenigen Minuten Paddelns zücken wir „Touristen“ unsere wasserdichten Kameras und zwingen Jon zu einem langsameren Tempo. Faszinierende Felswände türmen sich rechter Hand vor uns auf. Durch stetigen Wellenschlag sind wundervolle Skulpturen und Muster aus dem uralten, meist hartem schwarzen bis hellgrauen Karbongestein heraus präpariert. Klaus als gelernter Geograph hat seine sichtbare Freude. Unser Guide fährt immer wieder in kleinere Buchten hinein, um nach befahrbaren Höhlen zu sehen, in die wir ihm dann im Gänsemarsch folgen. Wahnsinn!

In einigen ist tatsächlich ein Durchblick zur anderen Seite der Halbinsel möglich. Leider ist die Dünung, die uns in den Höhleneingängen wie in einem Fahrstuhl hebt und senkt, etwas zu stark, sodass eine Durchfahrt eher nicht angesagt ist. Irgendwann kommt der Leuchtturm Old Head in Sicht, der auf der äußersten Spitze der Halbinsel steht. Das Klicken einer anderen Kamera hören wir nicht. Jon hat einen befreundeten Photographen, Trevor, gebeten, von uns vier auf dem Wasser Fo-



Seemeilen vor der Küste der Britische Passagierdampfer RMS Lusitania durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Felsenküste und die davor gelagerten scharfkantigen Riffe haben schon vielen Schiffen und Seeleuten ein schreckliches Ende bereitet.

Als wir das Pub verlassen, sehen uns die meist männlichen Gäste hinterher. Ein bisschen fühlen wir uns als ob man uns nach der „Henkersmahlzeit“ zur Hinrichtung führt! Puuh! Auf was haben wir uns eingelassen?

Als Gabi, die DKV-Beauftragte für den Europäischen

Seemeilen vor der Küste der Britische Passagierdampfer RMS Lusitania durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Felsenküste und die davor gelagerten scharfkantigen Riffe haben schon vielen Schiffen und Seeleuten ein schreckliches Ende bereitet.

Als wir das Pub verlassen, sehen uns die meist männlichen Gäste hinterher. Ein bisschen fühlen wir uns als ob man uns nach der „Henkersmahlzeit“ zur Hinrichtung führt! Puuh! Auf was haben wir uns eingelassen?

Als Gabi, die DKV-Beauftragte für den Europäischen Seemeilen vor der Küste der Britische Passagierdampfer RMS Lusitania durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Felsenküste und die davor gelagerten scharfkantigen Riffe haben schon vielen Schiffen und Seeleuten ein schreckliches Ende bereitet.



weiße, aufgewühlte Wasser fährt. Wir bleiben besser auf unserem sicheren Chickenway etwas weiter von den Felsen entfernt. Es geht zur Pause in einer von steilen, hohen Klippen umsäumten Bucht. Kleine spitzzackige Inselchen werden vorsichtig umrundet, die Düne hebt, senkt und schiebt uns durch schmale Kanäle



näle zwischen abgerundeten Buckeln bis wir schließlich wieder in Einzelfahrt und mit achterlicher Welle auf den grauen Kiesstrand rauschen.

Foto Motive en Masse

Jon erweist sich als wahrer Gastgeber. Er hat zum Frischaufbrühen von Tee einen Kelly kettle mitgebracht, für den wir Brennholz sammeln gehen. Dabei warnt uns Jon davor, die durchsichtigen am Strand liegenden aufgeblähten „Plastiktüten“ anzufassen, denn es sind Überreste der hochgiftigen Portugiesischen Galeere, einer Quallenart. Zum Tee gibt's selbstgeschnittene Brote und Sonnenschein. An einer Stelle rieselt Süßwasser von den Felsen, sodass wir uns sogar das Salz von den Händen waschen können. Herrlich ...

Nach einer Stunde geht es weiter. Wegen ablaufendem Wasser ist unser Weg zum Wasser jetzt etwas länger, die Ausfahrtskanäle sind etwas schmaler und flacher, die spitzen Felsen ragen höher.



Wir peilen eine Bucht vor unserem Bed & Breakfast an. Hohe Surfwellen türmen sich dort auf. Da wollen wir doch hoffentlich unsere Tour nicht beenden? Wir lassen sie steuerbords liegen und fahren mit großem Abstand vorbei. Stattdessen halten wir auf eine hunderte von Metern vom Ufer entfernte Stelle zu, wo es heftig brodelte. Da wir Niedrigwasser bei Springtide haben, schaut hier ein Wrack heraus. Bloß nicht auflaufen!

Schließlich fahren wir küstenparallel zu einer weiten, flachen Sandbucht mit mäßigem Wellengang, wo wir nach mehreren Stunden Fahrt zu unserem Umsetzauto kommen. Das Umsetzen dauerte dann nur ca. 10 Minuten. Abends gehen wir zu einem Plausch in einen Pub in Kinsale, wo wir lecker speisen. Elke bekommt ihr heißersehtes Irish Stew – was für ein Paddeltag!

Der nächste tolle Tag

Heute soll es in die Roaring Water Bay bei Baltimore im Südwesten von Irland gehen. Der Name ist Programm? Bucht der brüllenden Wasser? Wow.

Die Anfahrt über kleinste Küstensträßchen, natürlich auf der „falschen“ Straßenseite, ist schon ein Erlebnis. Der Wind aus SO hat zugenommen, der Himmel ist bedeckt, z.T. mit wunderschönen Wolken.

Wir verlassen unsere geschützte Sandbucht bei Cunnamore auf einer weit ins Meer ragenden schmalen Landzunge und paddeln Richtung SSW im Windschatten nördlich an Hare Island vorbei. Jon zeigt auf ein turmartiges, helles Gebäude einige Seemeilen nördlich von uns, das Schloss des Schauspielers Jeremy Irons. Noch weiter entfernt ragt der 407 m hohe Mount Gabriel als markante Landmarke auf.

Am Ende von Hare Island erwarten uns zwei Kilometer offene Wasserfläche – Atlantik –, um zu den drei vorgelegerten Calf Islands zu kommen, die wie die Balearen in einer Reihe hintereinander liegen. Wir halten wegen der seitlichen Strömung etwas vor und sind nach ca. 20 Minuten querab der ersten der drei Inseln im Windschatten. Allerdings macht sich jetzt aber die Düne vom Atlantik stärker bemerkbar.

Als wir schließlich am Ende der Middle Calf Island vor der dritten „links“ abbiegen, warten wir einen Moment auf einen günstigen Einfahrtszeitpunkt. Dabei rollt eine lange, meterhohe Dünungswelle seitlich auf uns zu. Es ist, als ob man auf einen Ski-Idiotenhügel versetzt würde. Dieser Wasserberg gleitet ohne zu brechen unter uns hinweg und kracht donnert und Gischt aufspritzend auf die vor uns liegende Insel. Klick – und die Kamera sofort wieder in die Schwimmweste. Wow!

In der tobenden See auf beiden Seiten zwischen der Middle und Outer Calf Island sehen wir medizinballgroße Köpfe aus dem wogenden Seetang ragen – Seehunde. Gabi gelingt es sogar, einen von ihnen zu fotografieren, der neben ihr im ruhigeren Wasser schläft. Jon passiert einen weiteren Seehund, der es sich auf einer Klippe gemütlich gemacht hat und sich beim Näherkommen ins brodelnde Wasser stürzt.

Bald laufen wir auf einen grauen Kiesstrand zu, der aber von einem davor liegendem Gürtel eng stehender spitzer Felsrippen umgeben ist. Wieder geht es im Gänsemarsch weiter, wie durch die Zähne eines Riesenkamms. Die Herde Pferde, die uns schon längere Zeit beobachtet hat, verdrückt sich schnell ins Inselinnere. Wir genießen unser Picknick à la Jon und die persönlichen Gespräche, um dann auf sicherem Grund zu Fotosafaris aufzubrechen. Hier stehen die Gesteinsschichten senkrecht, so dass kammartige Gesteinsformationen entstehen. Der Schwall, der durch die zahlreichen Engstellen drückt, malt, sogar hörbar, bizarre For-

men in den feinen Kies.

Im Südwesten, ca. 11 Seemeilen entfernt, erhebt sich eine Art Gebäude aus dem Meer, das wie ein Atomkraftwerk aussieht. Es ist der bei Seglern berühmt-betrüchtigte Fastnet Rock, der bei gutem Wetter von irischen Paddlern „mal so“ angefahren wird, erzählt uns Jon. Die von uns besuchte Insel wird gern zum Zelten aufgesucht; Brennholz für Lagerfeuer liefert der Atlantik. Ein größeres Schiff zieht langsam jenseits der äußersten Insel vorbei, die Crown Juwel, ein Küstenkontrollschiff.

Der Blick nach WSW geht zur letzten der drei Inseln, danach kommt bis Neufundland nix mehr. Das Gedicht des Dichters Rilke kommt in den Sinn: „Ausgesetzt auf den Bergen (Dünungswogen) des Herzens ...“. Ehrfurcht vor der Größe der See kommt auf ...

Für unsere Rückfahrt schlägt Jon uns drei Varianten vor. Wir drei „Landratten“ wählen die Kompromissroute. Erst zur Luvseite der Insel und dann mit Rückenwind auf die Leeseite der ersten Insel.

Die Wahl war die (fast) richtige

Erst kräftig mit Windstärke 3- 4 schräg von vorne angeht und bespritzt, dann heftig von hinten geschoben und durchgeschaukelt, geht's dann im Lee der Inner Calf Island über die offenen zwei Kilometer zu Hare Island zurück. Dabei lernen wir die praktische „Weiße Häuser“-Navigation kennen. Wegen der Abdrift halten wir so lange auf das erste weiße Haus in der Mitte der Insel zu, bis es hinter dem Klippenrand verschwindet, dann halten wir weiter nördlich auf das nächste markante weiße Gebäude zu, bis wir schließlich wieder Hare Island rechter Hand haben, die uns Windschatten gibt. Die Dünung ist aber immer noch zu spüren; wir



Start in den Brandungswellen

sind jetzt etwas mutiger geworden und machen – Klick, Klick – Aufnahmen vom wilden Atlantikhimmel. Langsam, tief beeindruckt und fasziniert von der Natur, etwas stolz, aber auch wehmütig, nähern wir uns nach Stunden wieder unserer Abfahrtsbucht, wo wir uns bei unserm zuverlässigen und souveränen Guide bedanken, noch ein Guinness trinken und schließlich von Jon verabschieden, der uns diese zwei phantastischen Tage geschenkt hat! ■



Mit Freunden Paddeln, mit Spaß lernen, entspannt reisen.

Wildwasser- und Seekajak-Kurse und -Reisen in:

Deutschland	[Köln, Eifel, Ruhrgebiet]
Griechenland	[Korfu, Lefkas, Pindos-Gebirge]
Slowenien	[Soca-Tal]
Korsika	[Wildwasser und Seekajak]
Kroatien	[Insel Rab, Kvarner Bucht]
Norwegen	[Wildwasser-Roadtrips]

Für Einsteiger und Fortgeschrittene

outdoordirekt 
deine kanuschule
und mehr

DEINE KANUSCHULE: Christian und Nadja Zicke, TEL: 02389 988 269, MAIL: info@outdoordirekt.de, WEB: www.outdoordirekt.de